

● Entscheidungsfindung lernen: ● Lauter kleine Maybes?

NICHT SO EINFACH IM REICH DER ANGEBOTE

Neulich vor einem Supermarkt: ein Vater geht ein paar Schritte vor einem kleinen Miniexemplar seiner selbst, etwa 5 Jahre alt. Der Vater trägt zwei kleine Getränkepackchen mit Strohalm und fragt den Sohn: „Kevin, magst du die Limo mit Erdbeergeschmack oder mit Pfirsich?“ Kevin zuckt mit den Achseln. „Du musst mir das schon sagen, sonst gehen wir zurück und kaufen eine andere. Apfel vielleicht?“ Kevin murmelt: „Ich weiß nicht. Habe keinen Durst. Will nichts trinken.“ „Es ist heiß. Welche Sorte magst du jetzt?“ „Sag du!“, schreit Kevin plötzlich. Kevins Papa schaut ratlos. Er will doch nur das Beste für seinen Sohn: Freie Entscheidungsmöglichkeit.

Der junge Vater ist – so wie unsere Gesellschaft – zunehmend geprägt von einer neuen Lebenssicht und –weise: „Ich bin ein Maybe. (engl. = vielleicht, eventuell) Meine Freunde sind Maybes. Ich wäre zwar gerne keiner, aber es ist nun mal so. Ich tue mir schwer Entscheidungen zu treffen. Mich festzulegen. Mich einer Sache intensiv zu widmen. Ich bin entscheidungsschwach. Ich sehe all die Optionen vor mir, die Verlockungen einer ultramodernen Welt, in der alles möglich ist.“ Der Journalist Oliver Jeges bringt es in seinem Buch „Generation Maybe“ auf den Punkt.

Wir leben in einer Epoche, in der alles möglich zu sein scheint, aber nichts sein muss. Alles ist erlaubt, aber es freut einen nicht immer alles. Die scheinbare Freiheit, in der die Generation der 15- bis 30-jährigen heute lebt, ist für sie nicht nur zum Segen geworden. Wer alles haben kann, der hat ein großes Problem: er muss sich entscheiden aus einer unüberschaubaren Fülle des Angebots.

Kinder müssen erst lernen Entscheidungen zu treffen. In der riesigen Fülle des Angebots heutzutage tun sich damit schon Erwachsene schwer, wie viel mehr Kinder. Eltern und Pädagogen können den Kindern beratend zur Seite stehen. Manchmal müssen und dürfen sie den Kindern diese Entscheidungen auch abnehmen, weil sie manchmal besser wissen, was für das Kind gut ist. Auch durch diese scheinbaren Grenzen ihrer Freiheit lernen Kinder Entscheidungen zu treffen. Ein „Nein“ oder „Entscheide dich jetzt“, trainieren Kinder vom „eventuell“ (maybe) zum „Ja, das ziehe ich jetzt durch“ oder „Ich entscheide mich für...“ zu kommen. Dies formt sie nach und nach zu Menschen, die wissen was sie wollen, allerdings nicht zu jedem Preis oder auf Kosten anderer. ...



DI Roswitha Wurm
Dipl. Legasthenie-/
Dyskalkulietrainerin
www.roswitha-wurm.at

Was tun?
sprach Zeus.

Friedrich von Schiller
(1759-1805)



tipp
Oliver Jeges, Genera-
tion Maybe – Die Si-
gnatur einer Epoche,
Haffmans Tolkemitt,
Berlin 2014

Foto: © pixabay.com

21 | JUNI 2015